Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 38

Rubrik: Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Schweizerdorfe an der Landesausstellung

entwirft der Genfer Korrespondent des „Schweiz. Handels-Courier" folgende einladende Skizze:

Ich habe im Frühling über das Schweizerdorf nach den damaligen Plänen Berichte abgefaßt. Allein jene Pläne sind wesentlich umgeändert, daher auch das Dorf ein ganz anderes Aussehen erhält, als man sich anfänglich vorgestellt hatte. Es war in der That keine Kleinigkeit, in ein paar Monaten aus dem Boden hervorzuzaubern, was heute geboten wird. Daher auch die allgemeine Anerkennung, die dem Komitee, besonders aber auch den eigentlichen Schöpfern, gezollt wird, den Herren Direktor Karl Henneberg, dem Maler Furet und dem Architekten Allemand. Das Dorf schließt sich der Landesausstellung unmittelbar an, hat aber eine eigene Verwaltung.

Wenn man von der Maschinenhalle und der Medizinschule über die Arvebrücke geht, hat man links die Halle der Landwirtschaft vor sich, rechts hart am linken Ufer die Alpenklubhütte, das Forstwesen und eine Brauerei. Daran grenzt die Bergdorfgemeinde mit sechs Jucharten Alpland, Weiden und Felsen. Auf letzterm, 22 Meter hoch, hat man eine prächtige Aussicht über den ganzen 20 Hektaren umfassenden Ausstellungsplatz, die Stadt Genf und Umgebung und nach dem fernen Bergland. Kahle Felsen mit grünen Oasen, Alpenpflanzen, Gestrüpp und kleinen Weideplätzen. Da und dort eine Alpenhütte; ein Wasserfall stürzt in das Hochthal hinab; an die Hochalpen lehnen sich an niederes Alpweidland, mit Felsen und Tannen. Tiefer liegt das große, industriereiche Bergdorf, im ganzen gut 120 Bauten haltend. Was besonders interessiert, ist eben, daß wir ein ächt schweiz. Dorf vor uns haben: die Bauarten aller Kantone und aus mehreren Jahrhunderten sind vertreten. Wie alle ältern Städtchen und Dörfer haben wir eine ziemlich enge und natürlich krumme Gasse, die Häuser sind meistens aneinandergebaut, neue und alte nebeneinander, der Bergbach geht mitten hindurch. Ein Stück Geschichte der Bergbewohnerschaft. Wie hübsch nehmen sich z. B. das Meiringerhaus, das rotangestrichene Schaffhauser Ritterhaus mit seinen Erkern, das Haus an der Treib, die wohnlichen Häuser der Waadt, von Luzern, Unterwalden, St. Gallen aus! Hier ein Bau von Auvernier, dort einer vom Aargau; ein Stück von den Ritterbauten von Gruyère, eine gedeckte Brücke — der Kappelbrücke in Luzern nachgemacht, — andere Brücklein und Stege über den murmelnden Dorfbach; nebenan Chalets aus Gümmenen (Bern) und dem Werdenbergischen (St. Gallen), aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Da haben Sie die Wirtschaft zum Bären, dort einen Gasthof, natürlich aus Holz; auch die mit Schindeln bedeckte Kirche (Wallis) fehlt nicht. Zwischen dem Dorfe und dem Hochalpland stehen etwa 2 Dutzend eigentlich von den Alpen selbst herabgeholte Häuser, Sennhütten, Gaden, Städel, Speicher, alle verwittert, braun oder schwarz. Eine allerdings primitive Mühle, eine Tuchwalkerei stammen aus der Nähe des Weißhornes und standen 2000 Meter hoch oben: ein Bauernhaus, ebenfalls aus dem Wallis hergeführt, trägt die Jahreszahl 1781, ein anderes 1660. Man geht gebückt durch die Hausthür, die Fenster sind sehr klein, so daß man kaum den Kopf hinausstrecken kann; hölzerne Riegel schließen Thür und Fenster. Stattlicher sind schon zwei Freiburger Bauernhäuser, wovon das eine 1667 erbaut, von Montbovon her geholt wurde. Die Sägerei von Corbières bei Bulle soll bei 400 Jahre alt sein und der Speicher aus Gruyère barg schon vor mehreren Jahrhunderten Getreide. In einem andern Freiburger Bauernhause sieht man in der Wohnstube nette Holzschnitzereien, natürlich fehlen Wandtafeln mit Heiligenbildern nicht. Aus Graubünden hat man ebenfalls ganze Bauernhäuser hergebracht. Das aus dem Jahre 1616 hat runde Fensterscheiben, ist zweistöckig. In der Tischschublade fand ich hölzernes Eßgeschirr, Löffel, Gabeln und Schüsseln. Ein anderes, schönes Bündner Berghaus, von Jörg Zippel im vorigen Jahrhundert erbaut, enthält hübsche Schnitzereien. An der Stubenwand über den Fenstern steht der Spruch: „Unsern Ausgang segne, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot; segne uns mit seligem Sterben und mach' uns zu Himmels Erben." Ueberhaupt sind die Inschriften aller Häuser religiösen Inhalts. Außerhalb der Wohnhäuser stehen da und dort zerstreut sog. Städel, Gaden, Speicher und dergleichen. In diesem Dorfe muß sich offenbar während der Ausstellung reges Leben entwickeln. Eine Mühle klappert, eine Molkerei und eine Ladensäge werden durch den Bergbach getrieben; auf den Weiden das klangreiche Geläute der weidenden Kühe; droben auf den felsigen Höhen ertönt das Alphorn, das Gejodel der Hirten und das Lied der Westschweizer Aelpler:

„Les Armaillis dé Colombetté
De gran matin se sont lêva.
Liauba, liauba, por aria."

Im Dorfe werden alle Häuser an Kleinhändler und Fabrikanten vermietet. In dem einen Hause werden „Biberli" (St. Gallen) fabriziert und verkauft, dort legt ein Zürcher Seidenwaren, hier eine Appenzellerin Spitzen aus, einer verkauft Schabzieger, ein anderer Holzschnitzereien, man macht Käse, verkauft Milch, Butter, Zieger, das Appenzeller Mannli bietet ächten Bienenhonig an; es wird geschustert, geschneidert und geschmiedet. Hübsche Mädchen in Landestracht schenken Bier aus, verkaufen Edelweiß und Photographien. Kurz, was in sämtlichen Gegenden der Schweiz hergestellt und verkauft wird, kommt hier zur Thätigkeit.

Das ist doch etwas Natürliches; einmal will man eben das Treiben und Arbeiten der ländlichen Bevölkerung wiedergeben, dann vergesse man nicht, daß die Herstellung eines solchen ächten Dorfes, an welchem seit sechs Monaten fortwährend 300—400 Mann arbeiten und noch gut 4 Monate vollauf zu thun haben, riesige Auslagen verursacht, die irgendwie gedeckt werden müssen. Dies geschieht eben durch die Vermietung dieser Häuser und durch ein besonderes Eintrittsgeld. Die Felsen sind hohl, drunten finden sich Grotten, Höhlen, die wieder ihr Interessantes bieten. Durch eine dieser Höhlen gelangt man zu einem großartigen Diorama, das die Berner Alpen im großen, natürlichen Maßstabe darstellt.

Das Bergdorf mit seiner Landschaft, seinen Felsen, seiner Industrie bietet eine der schönsten Partien der Landesausstellung und das allgemeine Urteil lobt den Plan und die Ausführung. Kommt, Miteidgenossen, schaut das Schweizerdorf an, ihr werdet sicherlich sagen: Ja gwüß, 's ist schön, ih hätt mer nit dänkt, daß d'Genfer öppis so Frappantes zämme brächtit; die kennit bigott die ganz Schwiz us em ff.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.)

Kirchenbau Wiedikon, Spenglerarbeiten an E. Gremli, Spenglermeister, Bahnhofplatz, Wiedikon. Dachdeckerarbeiten an Alb. Bauert, Dachdeckermeister, Webergasse, Zürich III.

Schulbänke für die Oberschule Schmerikon: I. Hälfte Nr. 4, 5 und 6 der St. Galler Schulbank an Schreinermeister Jos. Weber in Schmerikon, II. Hälfte an Al. Jud, Schreinermeister in Schmerikon.

Straßenbau Wiggen-Marbach-Schangnau: Adolf Minder, Unternehmer in Marbach (Luzern).

Wasserversorgung Oberrieden (Zch.) Grabarbeit: Bossaro in Horgen; Röhrenlieferung und -Legung: Ingr. U. Boßhardt in Zürich.

Elektrizitätswerk Dittingen. Gewerbekanal: Emil Steiner, Baumeister, Grindel. Turbinen: Maschinenbaugesellschaft, Basel. Turbinenhaus: Emil Steiner, Grindel. Elektrische Kraftübertragung: Jules Ziegler, Ingenieur, Basel.

Wasser- und Elektrizitätswerk Romans-

horn. Gußröhren und Formstücke: Kägi u. Co., Winterthur, resp. Guggenbühl u. Müller in Zürich. Grabarbeit: Ambühl in St. Fiden.

Wasserversorgung Oberbuchsiten (Soloth.): Müller, Schlosser, in Trimbach (Sol.)

Gemeindestraße Elsau. Erdarbeit und Dohlen-Anlagen: Wilhelm Kappeler, Akkordant, Elgg; Bekiesung (Steinbett inbegriffen): Heinrich Ruf, Fuhrhalter in Schottikon.

Wasserversorgung Wallenweil (Thurgau): Die ganze Arbeit und sämtliche Lieferungen an Alois Baumgartner, Schlosser, in Sirnach.

Straßenbau Gommenswyl-Obersteinach: Samuel Steinmann, Akkordant, Niederurnen (Kt. Glarus).

Wasserversorgung Kilchberg. Wasserfassungen, Einschnitte und Stollen, Röhrenlegung: Ingenieur Boßhardt in Zürich.

Straßenbau Ermenswil-Luischbach b. Eschenbach (St. Gallen). Kunstbauten, Steinbett und Bekiesung, Erdarbeiten: Ackermann u. Giger in Mels (St. Gallen).

Käsereigebäude Biberen b. Gempenach (Freib.) Maurer- und Gipserarbeiten: Chr. Hurni in Rytzenbach (Bern). Alle übrigen Arbeiten: Sl. Rüedi, Zimmermeister im Straßacker, Gemeinde Mühlenberg (Kt. Bern)

Konsumvereins-Neubau Zürich. Dachdeckerarbeiten: Dachdeckermeister Bauert in Zürich III. Spenglerarbeiten: Fritz Hafner, Eug. Koch, Zürich. Lukarnen: Schultheß, Zürich. Gipserarbeiten: Schmidt u. Söhne, Zürich.

Die Arbeiten zum Durchbruch der Weinbergstraße in Zürich: Bauunternehmer Jakob Burkhardt in Oberstraß-Zürich.

Cementröhrendohle in der neuen Beckenhofstraße Zürich: HH. Gebr. Schenkel, Bauunternehmer, Zürich III.

Straßenmaterial 1896 für den Kanton Aargau: An 35 Fuhrhalter.

Brunnenleitung Leuggern (Aargau) an Carl Meisel, Schmied in Leuggern und A. Trost, Schmied, Ober-Rohrdorf. Die Lieferung der Röhren und Putzstücke an Gebr. Röchling, Eisenhandlung in Basel.

Wasserversorgungserweiterung Wülflingen: Liefern und Legen der Röhren: C. Weinmann, Ingr., Winterthur. Grabarbeit: Bachmann u. Bacchi, Cementiers, in Rheinau und Wülflingen.

Hydrantenanlage Altlandenberg-Bauma: Sämtliche Lieferungen und Arbeiten an Herrn U. Boßhardt, Ingenieur, Oberer Mühlesteg 8, Zürich.

Ueber die mech. Ziegelei Brandenberger in Zug

schreibt Jb. Bührer, Red. des „Thonwarenfabrikant." in Konstanz unter anderem: Auch in Zug befindet sich ein elektrisches Centralwerk, welches von einer ziemlich entfernt gelegenen Wasserkraft 1200 Pferdekräfte zugeleitet erhält; diese Kräfte werden in Licht und einzelne Kräfte umgesetzt und es beanspruchen etwa 10 elektrische Lampen à 1 6Kerzen je 1 Pferdekraft. — Man sollte es nie versäumen, solche elektrische Centralwerke zu besuchen; wir bleiben durch solch instruktive Einblicke viel mehr auf dem Laufenden. Herr Brandenberger, mech. Ziegelei in Zug, führte mich in dies Werk ein, was ich ihm hiemit dankend anerkenne. Die mech. Ziegelfabrik von Hrn. Brandenberger arbeitet ebenfalls mittelst dieser elektrischen Kraft, und ist derselbe mit dieser Kraftquelle sehr zufrieden. Die betreffende Dynamo-Maschine ist in einem sehr kleinen Raum untergebracht; mittelst einer kleinen Drehung durch einen Handgriff ist der Strom hergestellt und die Dynamo-Maschine beginnt die Arbeit.

Diese Ziegelei erforderte durchschnittlich 20 Pferdekräfte für die Monate Juli, August und September; die Tagesarbeit dauert 11 Stunden; wird der Monat zu 25 Arbeitstagen berechnet, so sind dies $3 \times 25 = 75$ Tage, oder $11 \times 75 = 825$ Stunden oder Stundenpferdekr. $20 \times 825 = 16500$ Stundenpferdekräfte. — Dafür wurden berechnet 1125. 88 Fr.; bei diesem Bedarf werden 20% oder Fr. 225. 17 in Abzug gebracht, $1125{,}88 - 225{,}17 =$ Fr. 900. 71; dies war die Total-Auslage für diese 3 Monate. Hiernach kostet die Pferdekraft per 1 Stund $\frac{900.\ 71}{16.\ 500} = 5{,}4$ Cts. — Es ist nun nochmals eine kleine Preisreduktion in Aussicht genommen und wird sich daher die Stund-Pferdekraft auf 4,5 Cts. stellen. Es ist dies ein sehr mäßiger Ansatz und muß solches dieser Elektrizitätswerks-Gesellschaft sehr anerkannt werden.

Hr Brandenberger teilte mir noch mit, daß er bei seiner Dynamo-Maschine Kohlenbürsten, statt Metallstreifen, zum Abziehen der elektr. Ströme benutze und daß er mit denselben überaus zufrieden sei. Er habe den ganzen Sommer her noch nie ein Stück solcher Bürsteneinsätze erneuern müssen. Dieselben streifen den Strom ab ohne jede Lichterscheinung, also auch ohne Kraftverlust und ohne jedes Nachschleifen (Nachglätten) der Sammelwelle. Ein einfacher Kohlenbürsten-Einsatz kostet nur 80 Cts. oder 65 Pfg. — Im Central-Elektrotechnischen Werk in Zug fand ich ebenfalls nur diese Kohlenbürsten in Anwendung gebracht. Diese Bürste bietet also große Vorteile; deshalb ist solche auch bestens zu empfehlen. Eventuell sind dieselben erhältlich bei Maschines R. Thury Compagnie Electrique in Genf. Gewiß aber wird Herr E. Brandenberger in Zug diese Kohlenbürsten gerne auf Wunsch vermitteln.

Gerne füge hier noch bei, daß der Thon der Ziegelei von Herrn Brandenberger sich vorzüglich schön rot brennt; die Waren hiervon sind durchaus wetterbeständig; die Dachziegel genießen volles Vertrauen und ebenso auch die Drainröhren; die Steine, zu Rohbauten verwendet, haben sich schon seit vielen Jahren bewährt und haben die Tugend, gar nicht auszuschwitzen; dagegen zeigen Rohbausteine an Fassaden in Zug vom Ausland auffallend starke Anflüge und Ausschwitzungen. — Die Drainröhren läßt Herr Brandenberger nicht mehr rollen; die Form entläßt solche und gleiten die Röhren auf dem Abschneidtisch in einer flachen Brettrinne, welche mit Tuch, sogenanntes englisches Leder, überzogen ist — hervor; diese Rinne wird ordentlich naß gehalten, damit die Röhren leicht dahin gleiten. In dieser Weise bleiben die Röhren durchwegs schön rund. An maßgebenden Stellen will man zur Zeit überhaupt nicht mehr gerollte Röhren, weil beim Rollen die Poren zu sehr geschlossen werden. Es ist daher wirklich der Kunstgriff des Herrn Brandenberger betreffend Anbringen solcher flachen Rinnen zu empfehlen.

Verschiedenes.

Wasserversorgung Baltersweil. Die Gemeinde Baltersweil hat beschlossen, eine Wasserversorgung mit Hydranten erstellen zu lassen.

Keine Heizer mehr! Wer auf Deck unserer prächtigen schwimmenden Paläste den Ozean überfliegt, hat wohl selten eine Ahnung davon, daß unter seinen Füßen Scharen von Menschen in wahrer Höllenglut schmachten müssen. Die moderne Technik steht im Begriff, dieses Helotentum abzuschaffen, indem sie an die Stelle der Kohle Petroleum setzt. Der Fingerdruck eines einzigen Ingenieurs auf Deck genügt, um den gewaltigsten Heizapparat zu regeln. Bereits werden auf russischen Bahnen die Lokomotiven mit Oel gespeist, und in der italienischen Kriegsflotte ist seit mehr als Jahresfrist das neue Heizsystem fast allgemein durchgeführt und wird, wie man hört, auch für die deutsche Flotte in Erwägung gezogen. Auf allgemeine Durchführung wird erst dann zu rechnen sein, wenn die in der Ausführung befindliche Errichtung von Petroleumdepots in allen großen Häfen vollzogen ist.